

Von Zungen und Saiten
Vier Generationen
Harmonium- und Klavierbau Beyer

32. Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg

Burkhard Beyer

Von Zungen und Saiten

Vier Generationen

Harmonium- und Klavierbau Beyer
in Wiehe, Bielefeld und Brackwede

v|rg

Bielefeld 2024

Titelbild oben links: Harmonium der Gehäusebauform B mit einklappbaren Tritten in der Werkstatt in Bielefeld, frühe 1930er-Jahre. Fotovorlage für den Katalog, siehe Abbildung 67 auf Seite 52. Oben rechts: Titelseite des ersten Katalogs nach der Übersiedelung nach Bielefeld, siehe Abbildung 66 auf Seite 51. Unten: Harmonium- und Klavierteile in der Werkstatt in Bielefeld-Brackwede 2024.

© 2024 Verlag für Regionalgeschichte UG, Bielefeld
Ein Imprint von Aschendorff Verlag

<https://www.regionalgeschichte.de/>

Satz und Bildbearbeitung: Dr. Burkhard Beyer, Münster

Druck und Verarbeitung: Druck und Werte GmbH, Leipzig

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706

ISBN 978-3-7395-1547-2

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Weg und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei auszugsweiser Verwendung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2 UrhG, werden von der Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind über <https://portal.dnb.de/opac.htm> abrufbar.

Weitere Angaben zur Schriftenreihe:

<https://www.hv-ravensberg.de/>

Inhalt

Vorwort	7
Vorbemerkungen	9
1. Die Vorgeschichte: Karl Beyer aus Hainichen	11
2. Louis Moritz Beyer lernt den Harmoniumbau und geht nach Wiehe	16
3. Wiehe „in Thüringen“	21
4. Die Gründung eines eigenen Unternehmens in Wiehe 1920	26
5. Die gescheiterte Anstellung in Vlotho-Wehrendorf	40
6. Eine neue Werkstatt in Bielefeld-Gadderbaum	45
7. Eine neue Heimat in Brackwede	58
8. Die Firma Beyer im Zweiten Weltkrieg	89
9. Neuer Anfang und neue Herausforderungen – die Nachkriegszeit und die Fünfziger Jahre	105
10. Werkstattbrand und Trennung der Brüder Beyer	157
11. Die letzten Jahre der Harmoniumherstellung	170
12. Klavierbau als neuer Schwerpunkt – das Unternehmen in der dritten Generation	202
13. Die vierte Generation: Sebastian Beyer	215
14. Das Harmonium im Museum	229
Quellen	235
Literatur	236
Internet	237
Bildnachweis	238
Register der Orte	239
Register der Personen und Firmen	244



Vorwort

Im Juni 2020 jährte sich die Gründung der Firma Beyer zum einhundertsten Male. Im Sommer 1920 hatte sich Louis Moritz Beyer im thüringischen Wiehe mit einem befreundeten Harmoniumbauer zusammengetan und ein eigenes Unternehmen gegründet. 1922 schied der Teilhaber aus, 1928 zog die Familie nach Westfalen und trat in ein Orgelbauunternehmen ein. 1930 wurde die Firma in Bielefeld neu gegründet, 1933 zog sie nach Brackwede um. Bis 1979 wurden mindestens tausend hochwertige Instrumente gebaut, heute dominieren Stimmungen und Reparaturen von Klavieren und Flügeln das Geschäft.

Dieses Jubiläum sollte eigentlich mit einer angemessenen Feier begangen werden – eigentlich, dann aber brachte die Corona-Pandemie alles durcheinander. Eine Feier mit Dutzenden Personen war im Sommer 2020 nicht vorstellbar. Unser Neffe bzw. Cousin Burkhard Beyer schlug in dieser Situation vor, an Stelle einer kleinen Broschüre ein richtiges Buch über die Firma zu erstellen. Die zahlreichen erhalten gebliebenen Unterlagen und Fotos ermunterten dazu. Gerne sind wir auf dieses Angebot eingegangen.

Schon bald stellte sich heraus, dass die Aufbereitung des vielfältigen Materials in einigen Monaten nicht zu erledigen sein würde. Zur Sichtung der Akten und Fotos kamen Gespräche mit Zeitzeugen hinzu, die dokumentiert und ausgewertet werden mussten. Da das Jubiläum ohnehin verpasst worden war, bestand zur Eile nun aber auch kein Grund mehr. So sind seit der geplatzten Feier inzwischen vier Jahre vergangen.

Aber das Warten hat sich gelohnt. In den Händen halten wir nicht nur ein Buch über die Familie und ihr Unternehmen, sondern auch über die Technik eines Instrumentes, das aus dem heutigen Bewusstsein weitgehend verschwunden ist. Diesem fast nur noch im Museum zu findenden Instrument – in der besonderen, vor allem in der durch Moritz Beyer geprägten Bauweise – soll mit dem vorliegenden Buch zugleich ein Denkmal gesetzt werden.

Das Buch ist ein echtes Familienprojekt geworden. Es hat in den letzten Jahren nicht nur Gespräche dominiert, es hat zu lebhaften Diskussionen und manchen Nachforschungen geführt. Manche seit vielen Jahren nicht mehr geöffnete Kiste in der Werkstatt hat ihr Geheimnis preisgegeben, manches alte Werkzeug wurde noch einmal wiederbelebt, um seine Funktionsweise fotografieren und beschreiben zu können. An den Weihnachtstagen 2021 hat der Autor dann sogar ein altes, nicht mehr zu rettendes Instrument fein säuberlich zersägt, um Schnittbilder aufnehmen zu können. Hoffentlich sind diese Bilder anschaulich genug, um die Funktionsweise des Instrumentes verständlich zu machen. Das zersägte Instrument wird inzwischen im Museum in Brockhagen aufbewahrt.

In der kirchenmusikalischen Praxis spielt das Harmonium heute keine Rolle mehr, die Anzahl der noch aktiv genutzten Instrumente ist sehr gering. Das Wissen der Organisten über seine Funktionsweise ist stark zurückgegangen. Das Harmonium wird, wie andere Instrumente, immer mehr zu einem Museumsstück. Hoffentlich bleiben zumindest einige betriebstüchtig. In unserer Werkstatt werden sie auch weiterhin willkommen sein! Noch sind zahlreiche Einzelteile vorhanden, um auch besondere Exemplare wieder in Gang zu bringen.

Die Umstellung des Betriebs vom Harmonium- zum Klavierbau Ende der 1970er-Jahre hat den Gegenstand unseres Betriebs verändert, nicht aber unseren Anspruch und unser Selbstverständnis. Auch die von uns gestimmten und reparierten Klaviere und Flügel entsprechen höchsten technischen Ansprüchen. Und wie in der Zeit des Harmoniumbaus sind wir stets bestrebt, allen Sonderwünschen und Anforderungen gerecht zu werden. Auch in vierter Generation.

Burkhard Beyer danken wir für seine Initiative zur Erstellung des Buches. Bei den Recherchen hat er große Geduld bewiesen. Wir hoffen, dass das Ergebnis Ihr Interesse findet.

Bielefeld-Brackwede, im Juni 2024

Erhard Beyer

Sebastian Beyer



Abb. 1 (Seite 6): Erhard und Sebastian Beyer in der Werkstatt in Brackwede, 2024.

Abb. 2: Schnitt durch ein Beyer-Harmonium, Bauform der 1950er-Jahre. Detailfotos auf den Seiten 122 bis 125.

Vorbemerkungen

Ein ganzes Buch über ein einzelnes Handwerksunternehmen? Ist das nicht etwas übertrieben? An Zweifeln hat es zu Beginn der Arbeit am vorliegenden Buch nicht gemangelt. Nun liegt das Ergebnis vor und wird hoffentlich alle Einwände ausräumen können. Entstanden ist ein Werk, das in Text und Bild viel umfangreicher geworden ist als zunächst gedacht – das Thema hat sich als viel ergiebiger erwiesen, als zunächst anzunehmen war.

Ganz wesentlich hat zum Gelingen des Projektes beigetragen, dass vergleichsweise viele Unterlagen erhalten geblieben sind – Rechnungen, Schriftwechsel mit Lieferanten und Kunden, Prozessakten, Bilanzen und Lohnabrechnungen. Ungewöhnlich viele Einzelheiten der Unternehmensgeschichte konnten damit untersucht werden. Die Quellen zeichnen ein bemerkenswert vielfältiges Bild des Unternehmens. Hinzu kommt noch die reichhaltige fotografische Überlieferung! In der Familie wird seit 1926 fotografiert, mit wechselnder Intensität, aber ohne größere Lücken.

Aber nicht nur die vielfältigen Quellen sprachen für eine Buchfassung. Zur Geschichte der Firma Beyer gehört auch der jahrzehntelange Versuch, die Harmoniumtechnik weiterzuentwickeln und zu perfektionieren. Diese Entwicklung nachzuvollziehen und möglichst anschaulich zu beschreiben, war nicht ganz einfach. Entstanden ist also – hoffentlich – zugleich eine Geschichte der Weiterentwicklung der Harmoniumtechnik. Damit ist dieses Buch auch ein Beitrag sowohl zur Technik- als auch zur Musikgeschichte geworden.

Und schließlich ist eine solche Handwerksbiographie auch deshalb nicht übertrieben, weil es viel zu wenige davon gibt. Die Geschichte des Handwerks wird gern anhand ihrer Produkte und Werkzeuge beschrieben, die Museen sind voll davon. Aber eine Detailstudie zu einem einzelnen Betrieb ist immer noch die große Ausnahme. Besonders reizvoll ist eine solche Studie, wenn man es mit ausdrucksstarken Hauptdarstellern zu tun hat. Vor allem Otto und Moritz Beyer nahmen sich immer wieder

die Zeit, in langen Briefen an Kunden auf grundsätzliche Fragen zu sprechen zu kommen, ihre Sicht auf den besonderen Existenzkampf des Handwerks zu Papier zu bringen. Ihnen dabei nachträglich über die Schulter sehen zu dürfen, betrachtet der Autor dieses Buches als einen Glücksfall.

Ungeachtet dieser guten Gründe für ein Buch über die Firma und die Familie Beyer ist es nicht selbstverständlich, dass der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg das Werk in seine Schriftenreihe aufgenommen hat. Für Prof. Dr. Ulrich Andermann und Dr. Johannes Altenberend war das gar keine Frage, schließlich ist das Unternehmen in der Stadt nicht unbekannt, gern wollten auch sie Näheres darüber erfahren. Beide sind davon ausgegangen, dass sie mit dieser Neugier nicht allein stehen und dass das Buch für ein breiteres Publikum geeignet ist. Im thüringischen Wiehe ist man auf das Ergebnis genauso gespannt wie in verschiedenen Instrumentenmuseen, bei den Musikliebhabern der apostolischen Kirchen ebenso wie bei privaten Instrumentenbesitzern. Hoffentlich kann das Buch die Neugier der vermutlich sehr unterschiedlichen Leserschaft befriedigen!

Das Buch wäre nicht möglich gewesen ohne die Hilfe zahlreicher Personen. Eine ganze Reihe von Familienangehörigen musste sich lange Befragungen gefallen lassen, ebenso die noch lebenden ehemaligen Mitarbeiter. Viele ehemalige Geschäftspartner habe ich mit meinen Fragen gelöchert, die Geduld von Technikern herausgefordert. Die aufbereiteten Gesprächsnotizen sollen ebenso im Archiv landen wie die Geschäftsakten der Firma Beyer, die parallel zur Abfassung des Buches für die Abgabe an das Westfälische Wirtschaftsarchiv in Dortmund vorbereitet wurden – näheres dazu im Quellenanhang.

Mein ganz besonderer Dank gilt Friedrich, Erhard und Sebastian Beyer, die sich vom Konzept dieses Buches haben überzeugen lassen und die den Entstehungsprozess mit nachhaltiger Geduld und aller nur erdenklichen Unterstützung mitgetragen haben. Hoffentlich hat sich das Warten für Euch gelohnt!

Münster, im Oktober 2024

Dr. Burkhard Beyer